



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Ägidiistrasse 60

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

ÄGIDIISTRASSE 60

1771:956; 1785: Ägidii-Leischafft 62.

GESCHICHTLICHES. Renaissance-Haus um 1580. Ztschr. 36, 137: Am 26. Januar (1759) fingen die Juden auch allhie an, in den Hof des H. v. Nagel zu Vornholtz auff S. Aegidiüstraßen ihre Synagoge zu halten. Müller, Adelshöfe, S. 165, bezieht diese Angabe irrig auf das Nachbarhaus Ägidiüstraße 59. Straßen-Kataster 1762: Hof Nagel zu Vornholz, als Magazin gebraucht, 1773—1805: *Gograf und Advocatus Fisci des Amtes Wolbeck Zumbrink*.

ERLÄUTERUNG. Die stattliche Front, die heute mit einem Krüppelwalm abschließt und ihre Gesimse verloren hat, ist so stark verputzt, daß eine Rekonstruktion nicht möglich ist. Die Fenster sind kaum die ursprünglichen; über der nördlichen Fensterachse des Erdgeschosses scheint der Sturz eines dreiteiligen Renaissancefensters erkennbar zu sein.

Der Grundriß des Hauses ist von großem Interesse. Das westliche, größere Drittel des Hauses ist unterkellert, da eine ziemlich breite, vorn durch einen Rundbogen abgeschlossene Gasse entlang der Nordseite des Hauses zu dem hinter ihm liegenden Hofe auf dem nach der Aa abfallenden Gelände führt. Im Kellergeschoß (Abb. 807) befindet sich im Innern des Hauses entlang der Nordwand ein schmaler Gang, zu dem von der Küche in der Mitte des Hauses eine Treppe hinunterführt, während die rundbogige Tür in der Westwand zu ebener Erde liegt. Etwa in der Mitte dieses Ganges liegt eine Flachnische, in der eine vom Innern wie außen von der Gasse aus zu benutzende alte Pumpe eingebaut ist. Der Keller mit vier Kreuzgewölben und einer Rundsäule mit viereckigem Kapitell mit Platte und Sima ist sowohl von einer im Westende des Ganges angebrachten Tür wie von einer neben dem Kamin der Küche herunter führenden Steintreppe zugänglich.

Im Grundriß des Erdgeschosses (Abb. 806) sind die neuen Ladeneinbauten an der Ostfront weggelassen, die alten drei Fenster angedeutet. Dahinter liegen einige kleinere Räume, von denen zwei die schlichten Stuckdecken aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts behalten haben. Derselben Zeit gehört auch das profilierte Gewände einer Tür an, zu der nachträglich



Abb. 805. Die Häuser Ägidiüstraße 60 und 61

Aufnahme 1934

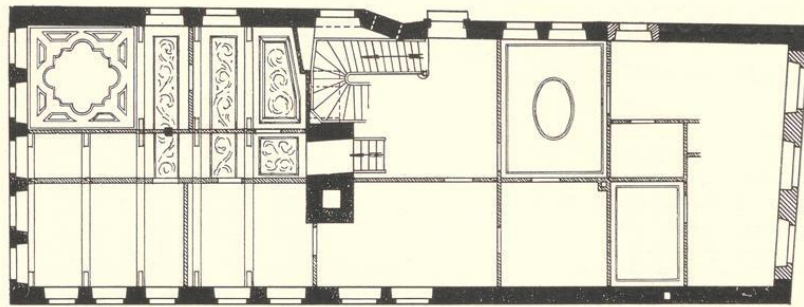


Abb. 806. Grundriß des Erdgeschosses des Hauses Ägidistraße 60. Norden oben; Maßstab 1 : 200

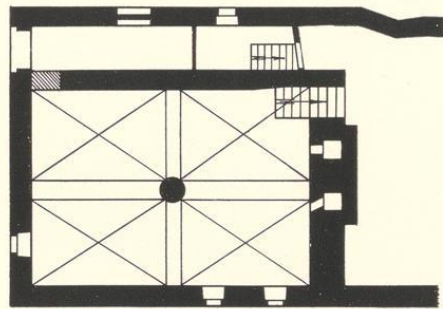


Abb. 807. Grundriß des Kellergeschosses
Maßstab 1 : 200

ein viertes Fenster der Nordseite des Vorderhauses umgebaut ist. Sie führt von der Gasse in die alte, die gesamte Mitte des Hauses einnehmende, geräumige Küche. Der ursprüngliche, heute vermauerte Eingang liegt westlich daneben; Türschwelle und Oberlicht sind erhalten. Um den Eingang aus der Gasse bequemer zu gestalten, ist nicht nur die Wand, in der sich die alte Tür befand, ein wenig schräg gestellt, was übrigens eine geringe Verbreiterung des Steinwerks zur Folge hatte, sondern auch die Wand östlich von der Tür ein wenig abgeschragt. In

der Mitte des Raumes der starke Kaminblock, durch dessen Mitte heute der Aufgang in die Räume des Steinwerks gebrochen ist. An der Kaminwand rechts befinden sich Renaissance-Muster in der Form sich verscheidender Kreise eingehauen; sie werden um 1580 zu datieren sein. Die heutige Treppe ist in der Nordwestecke der alten Küche eingebaut, darunter der Kellereingang. Die ursprüngliche Wendeltreppe ist wohl an der gleichen Stelle zu suchen, da nach Ausweis der Stuckdekoration des anstoßenden Steinwerks die hier befindliche Ausbuchtung schon im 17. Jahrhundert vorhanden gewesen sein muß. Das um fünf Stufen über dem Vorderhaus erhöhte Steinwerk ist heute durch einen in der Mittelachse der Westfront liegenden breiten Flur in zwei Paare von je zwei Zimmern geteilt. Seine Nordwand zeigt unter den alten Querbalken wagrechte Stützhölzer, die auf einem in der Längsrichtung des Steinwerks laufenden Unterzug ruhen, der seinerseits von einem einzigen in der Mitte angebrachten, heute in der Mauer halb verdeckt liegenden Pfosten gestützt wird. Die in vertieften Kassetten zwischen den Querbalken angebrachten barocken Stuckverzierungen laufen durch, sind aber heute in der südlichen Hälfte des Steinwerks und der westlichen Hälfte des Flures abgeschlagen, in dem Nordwestraume durch eine geometrische Barockdecke ersetzt. Letztere ist augenscheinlich mit den Decken des Vorderhauses gleichzeitig und gehört in den Anfang des 18. Jahr-

Um 1580

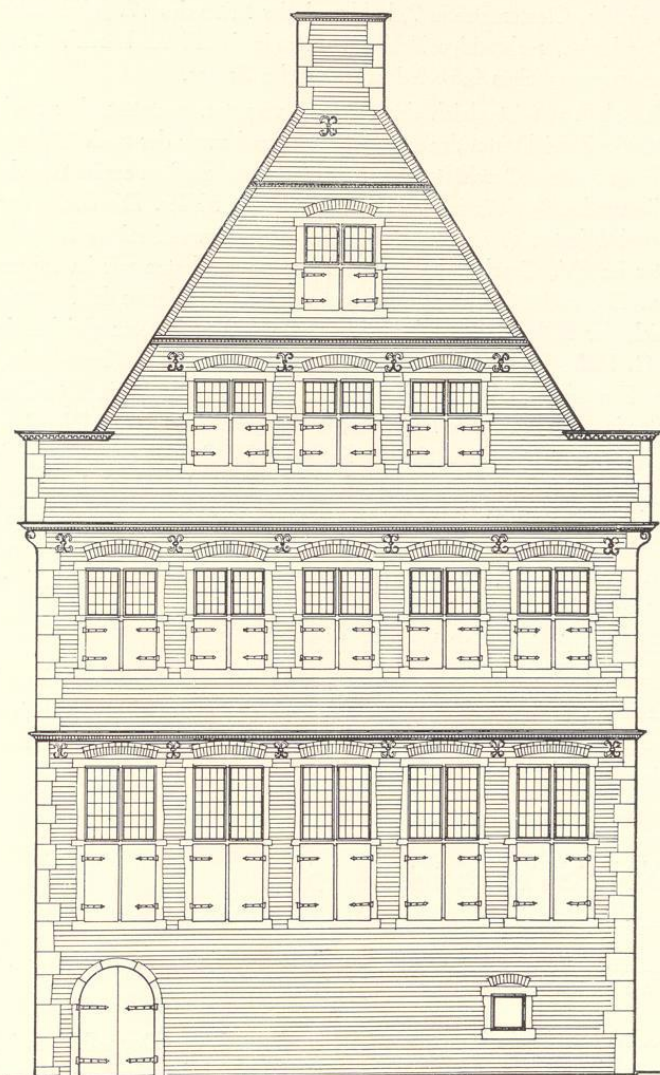


Abb. 808. Rekonstruktion der Rück(West-)front des Hauses Ägidistraße 60
Maßstab 1 : 100

hundreds, während die schwerfälligen Blattranken in den Kassetten des Steinwerks ähnlich denen des Löwenklubs, Clemensstraße 7, bald nach der Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sein werden. Das kleine, rechteckige Feld am Ostende des Flures bezeichnet wohl die Stelle des Kamines des ursprünglichen $9,5 \times 8,8$ m messenden Saales.

Die stattliche Rückfront ist gleich der Ostfront verputzt, gestattet aber noch die Rekonstruktion Abb. 808. Zwei Drittel des Erdgeschosses und zwar der nach Süden gelegene Teil sind heute durch ein neueres Geschäftsgebäude verdeckt und mußten ergänzt werden. Im Keller- und Erdgeschoß links die rundbogige Tür in den Gang neben dem Keller. Die Maße der Fenster und ihrer Brücken und Pfosten waren in allen Geschossen einwandfrei festzustellen; bei dem einzelnen Fenster im IV. Geschoß haben sie sich, zum mindesten nur im Innern des Bodenraumes, erhalten. Die Höhe der Front des Hauses bis zur Oberkante des Hauptgesimses (also I + II) ist gleich der Höhe des mit der Giebelbreite (G) errichteten gleichseitigen Dreiecks, Höhe II = $\frac{1}{3}$ G, Höhe III = $\frac{1}{3}$ I + II, Höhe IV = etwa $\frac{1}{4}$ B (Hausbreite). Breite der Gruppe der fünf Fenster = $\frac{5}{6}$ B. Die Fenster fluchteten ursprünglich in allen Geschossen. Die Höhe der Fenster in I = $\frac{1}{4}$ B, ihre Fensterbreite liegt in halber Höhe. Die Gesamtbreite von drei Fenstern (F) = die dreifache Höhe der Fenster in II, die Höhe der Fenster in III und IV = $\frac{1}{3}$ der Höhe des mit F konstruierten gleichseitigen Dreiecks. Auf der Fenstersohlbank I errichtet trifft seine Spitze die Sohlbank in II, dort errichtet die Fensterbrücke in II. Der Abstand der Bänke in II und III = $\frac{1}{3}$ B. Der Abstand des obersten Gesimses vom Hauptgesims ist das Doppelte der Höhe des mit F konstruierten gleichseitigen Dreiecks. Die wenig komplizierten Maßverhältnisse weisen zusammen mit den Zahnschnitten der Profile und den hohen Fenstern des Saales auf eine Entstehung im 16. Jahrhundert.

Die Verbindung der drei Fronten Ägidistraße 60, 61 und 62 durch hohe Rundbogen deutet auf eine gleichzeitige Entstehung hin, die geschichtlich einstweilen nicht zu erklären ist. Für das nördlichste der Häuser liegt eine Datierung, 1573, vor. Die beiden anderen dürften wenig später, etwa 1580, entstanden sein.

† JOHANNISSTRASSE 14/15

1771: Dom-Immunität 38/39.

GESCHICHTLICHES. 1771 Kataster der Feuerversicherung (vgl. Bd. II S. 36) Nr. 38: *Domus Vicariae St. Sebastiani*, Nr. 39, dazu gehörig, nicht taxiert. 1911 abgebrochen.

ERLÄUTERUNG. Die einzige Quelle unserer Kenntnis des Doppelhauses ist ein im Auftrage von J. Hötte hergestelltes Lichtbild, dessen Platte sich im Landesmuseum befindet. Das Eckhaus links war ein dreistöckiges Sandsteinhaus mit zwei Fensterachsen und kleinen Eisenankern; die Fenster waren in allen Geschossen auffallend breit und anscheinend nachträglich vergrößert. Die Langseite an der Jesuitengasse hatte bedeutend kleinere Fenster. Da die Sturze der Front anscheinend in gleicher Höhe lagen, ist anzunehmen, daß auch in dieser ein Zwischen-